

■ OPEN ACCESS UND DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

von Michael Nentwich, Herwig Stöger und Vittorio Muth

Inhalt

1. Einleitung
2. Open-Access-Politik der ÖAW
3. Das institutionelle Repositorium EPUB.OEAW
4. Der ÖAW-Verlag und Open Access
5. Ausblick

Zusammenfassung: Die ÖAW betreibt seit Jahren ein institutionelles Repositorium, ihr Verlag ist ein Romeo-Green-Publisher und zahlreiche Publikationen des Verlags sind frei digital verfügbar. 2011 hat das ÖAW-Präsidium eine explizite Open-Access-Politik beschlossen, die allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen empfiehlt, ihre Veröffentlichungen nach dem Green-Road-Prinzip selbst zu archivieren. Verschiedene organisatorische und technische Maßnahmen sollen die Selbstarchivierungsrate zukünftig deutlich erhöhen.

Schlagwörter: Open Access, Repositorien, außeruniversitäre Forschung, Green Road, Berliner Erklärung, Österreichische Akademie der Wissenschaften

OPEN ACCESS AND THE AUSTRIAN ACADEMY OF SCIENCES

Abstract: The OAW has been operating an institutional repository for years, its publishing house is a Romeo green publisher and many OAW publications are freely available in digital format. In 2011 the OAW presiding committee adopted an explicit open access policy, advising its scientific staff to self-archive their publications according to the green road principle. Various organisational and technical measures aim at increasing the self-archiving rate considerably in the future.

Keywords: Open Access, Repositories, non-university academic research, Green Road, Berlin Declaration, Austrian Academy of Sciences

1. Einleitung

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) verfolgt bereits seit ca. 2005 implizit eine Open-Access-Politik: So wurden beispielsweise

bestimmte Publikationen der Forschungseinrichtungen und des Verlags der ÖAW frei öffentlich zugänglich gemacht.¹ Insbesondere betreibt die ÖAW den Publikationsserver EPUB.OEAW, der sowohl als elektronische Plattform des ÖAW-Verlags als auch als institutionelles Repositorium der ÖAW dient. Seitdem die ÖAW 2011 formell eine Open-Access-Politik beschlossen hat, wurden einige Initiativen gesetzt und ist die Menge an frei zugänglichen Forschungsergebnissen der ÖAW weiter gestiegen. Der folgende Beitrag systematisiert und analysiert die Beiträge der ÖAW zu Open Access in Österreich: Zunächst wird die Open-Access-Politik der ÖAW (2), danach das ÖAW-Repositorium EPUB.OEAW vorgestellt (3), gefolgt von einer Präsentation der Open-Access-Politik des ÖAW-Verlags (4) und einem Ausblick (5).

2. Open-Access-Politik der ÖAW

Auf Initiative einer der drei Autoren hat der damalige ÖAW-Präsident die bereits bestehende „Arbeitsgruppe Internet“ 2007 beauftragt, eine Open-Access-Politik der ÖAW und insbesondere auch einen möglichen Beitritt des Präsidenten zur „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ vorzubereiten. Die Vorschläge jener Arbeitsgruppe wurden von einer neuen, vom nächsten ÖAW-Präsidium – ursprünglich aus Anlass der damals neuen Open-Access-Politik des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) – 2008 eingesetzten Arbeitsgruppe im Frühjahr 2010 wieder aufgenommen und diskutiert. Im Sommer 2011 hat das aktuelle ÖAW-Präsidium schließlich eine Open-Access-Politik der ÖAW beschlossen und am 21. November 2011 öffentlich kundgetan.² Sie ist mittlerweile auch im weltweiten Register der Open-Access-Politiken ROARMAP³ als bislang zweites österreichisches Mandat neben dem des FWF eingestellt und enthält folgende Kernaussagen:

- ÖAW-Forschungsergebnisse werden möglichst auch digital publiziert.
- ÖAW-Forschungsergebnisse werden unter Bedachtnahme auf wirtschaftliche und rechtliche Möglichkeiten frei zugänglich gemacht.
- Veröffentlichungsform, -ort und -weise sind den ÖAW-WissenschaftlerInnen freigestellt.
- Die ÖAW empfiehlt ihren MitarbeiterInnen die Archivierung in möglichst zeitnaher, nach Fachgebieten differenzierter Form, soweit dies vertragsrechtlich möglich ist, nach dem sogenannten Green-Road-Konzept.

- ÖAW-AutorInnen sichern sich das Recht, eine digitale Kopie ihrer Arbeit in einem Repositorium der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- Es kommen sowohl das institutionelle Repositorium EPUB.OEAW als auch fachgebietsspezifische Dienste in Frage.

Mit diesem Beschluss setzte die ÖAW in Österreich, das international nicht zu den Open-Access-Vorreitern zählt,⁴ ein wichtiges Zeichen. Das Ziel der ÖAW ist es, ihre Forschungsergebnisse möglichst Open Access anzubieten. Ihre Open-Access-Politik hat freilich nur Empfehlungscharakter – die MitarbeiterInnen sind nicht zur Umsetzung verpflichtet – und sie ist mit Einschränkungen versehen. So steht die Empfehlung unter der Bedingung, dass wirtschaftliche (also finanzielle) und (vertrags-) rechtliche Gründe nicht entgegenstehen. Das heißt insbesondere, dass sich die ÖAW nicht selbst verpflichtet hat, auch die eventuellen Kosten von Open-Access-Publikationen zu übernehmen. Auch Veröffentlichungsform, -ort und -weise sind den WissenschaftlerInnen freigestellt.

Aus finanziellen Gründen empfiehlt die ÖAW die Green Road. Für die generelle Übernahme von AutorInnengebühren bei Open-Access-Publikationen, insb. bei Büchern, durch die ÖAW fehlen bei gleichzeitig sinkendem Grundbudget der Akademie die Mittel. Insofern steckt die ÖAW in einem ähnlichen Dilemma wie die meisten wissenschaftlichen Institutionen. Die Golden Road wird in der Regel nur bei Finanzierung durch Dritte (in Österreich etwa durch den FWF) beschritten, da dafür nur beschränkt institutsinterne Mittel zur Verfügung stehen.

Während der Rest der Erklärung als Empfehlung formuliert ist, ist die Aufforderung an die ÖAW-MitarbeiterInnen, sich das Recht zu sichern, eine digitale Kopie ihrer Arbeit in einem Repositorium der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, eindeutig. Ein möglicher Beitritt der ÖAW zur Berliner Erklärung wurde im Vorfeld der genannten Arbeitsgemeinschaft intensiv diskutiert. Die in der Berliner Erklärung enthaltenen Formulierungen zur ungefragten Bearbeitung der wissenschaftlichen Inhalte durch Dritte haben diesen Schritt bis jetzt nicht ermöglicht, da zahlreiche WissenschaftlerInnen auf die nachhaltige Integrität ihrer Werke Wert legen.

Im Zuge der Umsetzung der Open-Access-Politik hat die ÖAW eine eigene Open-Access-Seite im Internet eingerichtet.⁵ Dort findet man den Originaltext der Open-Access-Politik, eine Liste der Open-Access-Angebote des Verlags und der Forschungseinrichtungen, Hinweise zum Urheberrecht, einen News-Bereich, Kontaktpersonen, ein paar einschlägige Links sowie Informationen zum institutionellen Repositorium EPUB.OEAW (siehe unten).

Offizielle Open-Access-Beauftragte der ÖAW wurden bislang nicht bestellt, allerdings werden zwei Personen als Auskunftspersonen genannt (das sind zwei der Autoren dieses Beitrags) sowie auf die „Arbeitsgemeinschaft Open Access in der ÖAW“ verwiesen, wobei letztere derzeit inaktiv ist.

Darüber hinausgehende Aktivitäten zur Umsetzung der Open-Access-Politik sind nicht gesetzt worden. Insbesondere sind bislang keine Informationskampagnen gestartet worden, um die ÖAW-MitarbeiterInnen aktiv für Open Access zu interessieren. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt derzeit eindeutig bei der Weiterentwicklung und Befüllung des institutionellen Repositoriums der ÖAW.

3. Das institutionelle Repositorium EPUB.OEAW

Seit 2002 betreibt die ÖAW über ihren Verlag eine elektronische Publikationsplattform, die seit 2006 um das institutionelle Repositorium EPUB.OEAW erweitert ist. Der Server dient somit als Publikationsplattform für Produkte des Verlags ebenso wie als institutionelles Repositorium.⁶ Mit seinen über 20.000 frei zugänglichen Dokumenten (siehe Tabelle 1) kann sich der Server auch international sehen lassen: EPUB.OEAW war bei ROAR am 23.8.2012 an 69. Stelle von 2.925 Repositorien⁷, bei Webometrics am 23.8.2012 an 478. Stelle von weltweit 1.522 gelisteten Servern⁸. EPUB.OEAW enthält also sowohl begutachtete Originalarbeiten (frei zugängliche Publikationen des Verlags wie auch von Instituten) als auch „Parallelveröffentlichungen“, nicht jedoch Diplomarbeiten oder Dissertationen. Besonders hervorzuheben ist die hohe Anzahl an Lexikonartikeln seit 2010, da sich auf dem Server frei zugängliche Artikel aus einigen von der ÖAW verlegten Lexika befinden.

	1996	2000	2005	2010	2011	2012
Zeitschriftenausgaben	1	4	11	20	40	63
Bücher	0	0	1	2	38	58
Lexikonartikel	0	0	0	16.800	18.200	20.300
Projektberichte		4	36	79	86	90
Arbeitspapiere	0	0	62	137	158	173
Selbstarchivierte Artikel	0	0	k.A.	49	158	193

Tabelle 1: Entwicklung des Open-Access-Angebots auf EPUB.OEAW (Angaben kumuliert, Stand: Juni 2012)

Wegen seiner ursprünglichen und nach wie vor aktiven Funktion als Verlagsplattform, ist EPUB.OEAW technisch nicht mit einer typischen Standard-Repository-Software, sondern als Hyperwave-Server⁹ mit ÖAW-spezifischen Modulen umgesetzt. Es unterstützt die Zitierbarkeit der elektronischen Publikationen mittels Crossref-Digital Object Identifier, ermöglicht die gezielte Suche nach Zitierungen, die Darstellung aller Sonderzeichen auch im Web (UTF-8) und bietet Exportmöglichkeit von Metadaten zu Bibliographiesystemen (BIBTEX, EndNote, Zotero) an. Die Dokumente werden in rein wissenschaftliche Suchmaschinen wie Google Scholar, SCIRUS, Bielefeld Academic Search Engine (BASE), OALster, Scientific Commons, Directory of Open Access Books (DOAB) und Directory of Open Access Journals (DOAJ) besser sichtbar gemacht. Über ein eigenes Abkommen mit der Österreichischen Nationalbibliothek werden die Dokumente automatisiert langfristigarchiviert.

Um die Befüllung des Repositoriums mit frei zugänglichen Texten zu befördern wurden zwei wesentliche Maßnahmen umgesetzt. Der Verlag bietet an, die ForscherInnen dabei zu unterstützen, die Vertragsrechtslage bezüglich zu archivierender Publikationen (die nicht von der ÖAW selbst verlegt wurden) zu prüfen und hilft beim Upload in das institutionelle Repositorium. Darüber hinaus wurde eine Brücke zwischen dem ÖAW-weiten Forschungsinformationssystem AkademIS und EPUB.OEAW geschaffen, die es mit geringem Zusatzaufwand möglich macht, Volltexte zu Publikationen, deren Metadaten bereits in AkademIS eingegeben wurden, in das Repositorium einzuspeisen und die Verlinkung herzustellen. Dabei werden nach Eingabe der Metadaten in AkademIS diese per Mausklick an das EPUB-OEAW-Team verschickt, dort kontrolliert, manuell ergänzt und der parallel per E-Mail übermittelte Volltext in das Repositorium geladen. Anschließend wird der Link zum Repositorium (derzeit manuell) in AkademIS eingepflegt. Es ist geplant, diesen zu Kontrollzwecken nur semi-automatischen Prozess so zu erweitern, dass der URL im Repositorium automatisch auch in AkademIS abgebildet wird.

Von der Möglichkeit des individuellen Aufladens wird eher zögerlich Gebrauch gemacht. Das bedeutet, dass das Repositorium überwiegend durch Verlagspublikationen befüllt wird sowie durch einzelne Publikationsreihen von ÖAW-Forschungseinrichtungen.

Von zwei kürzlich implementierten Weiterentwicklungen von EPUB.OEAW erwarten sich die Autoren weitere Impulse: Erstens wurde ein Open-Access-Filter in der allgemeinen Suchmaske implementiert, womit es nun möglich ist, gezielt nach frei zugänglichen Dokumenten zu suchen, und damit den Bestand sichtbarer zu machen. Zweitens, wurde ein Pilot-

versuch gestartet, um strukturierte Auswertungsseiten im Web für alle Open-Access-Publikationen einzelner MitarbeiterInnen zu erstellen. Letztere werden unter individuellen URLs¹⁰ zugänglich sein und können als individuelles Open-Access-Aushängeschild motivieren, den eigenen Open-Access-Record zu erhöhen (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Pilot einer individuellen Open-Access-Seite für ÖAW-MitarbeiterInnen

4. Der ÖAW-Verlag und Open Access

Der Verlag der ÖAW hat bereits seit längerer Zeit eine eigene Open-Access-Politik formuliert.¹¹ In der SHERPA/RoMEO-Datenbank¹² ist er als „green publisher“ eingestuft. Das bedeutet, dass Zeitschriftenartikel als Manuskript, nicht jedoch im Verlagslayout, auf der persönlichen Homepage des/der Autors/in oder im Repositorium der Mutterinstitution online gestellt werden dürfen, und zwar auch schon vor der Verlagsveröffentlichung. Die Verwertungsrechte gehen nach zwei Jahren wieder auf den/die AutorIn zurück, die ÖAW behält lediglich ein nicht-exklusives Recht zur Veröffentlichung. Das bedeutet, dass AutorInnen ihre Beiträge in anderen Publikationen ohne weitere Einschränkungen weiterverwerten können. Diese Regelung gilt für Zeitschriften, nicht jedoch für ganze Bücher und Datenbanken. AutorInnen haben die Möglichkeit, kostenfrei ein WWW-fähiges Original-PDF ihrer Arbeit zu erhalten, um damit anstelle von Sonderdrucken einen Versand ihrer Arbeit an ausgewählte Dritte über E-Mail durchführen zu können; ein Versand des PDF über Mailing-Listen oder das Platzieren auf Websites ist hingegen nicht gestattet.

Darüber hinaus bietet der Verlag im Rahmen des Programms „Author's Choice“ den AutorInnen die Möglichkeit an, gegen Bezahlung einer Open-Access-Gebühr einen Zeitschriftenartikel oder Beitrag in einem Sammelwerk bereits vom Zeitpunkt der Publikation weg in der Originalversion im Internet kostenfrei zugänglich zu machen. Dieses Angebot ermöglicht in der Regel auch die Kompatibilität mit Open-Access-Forderungen von Fördereinrichtungen. Aufgrund der geringen Nachfrage nach hybriden OA-Artikeln stellt sich die Frage der Gefahr einer Doppelfinanzierung von Zeitschriften noch nicht. Schließlich unterstützt der Verlag der ÖAW nach Möglichkeit die Veröffentlichung von Publikationen nach der Creative-Commons-Lizenz „by-nc-nd/3.0/at“ nach einer Schutzfrist. Bei hybriden OA-Publikationen sind auch andere Creative-Commons-Lizenzen denkbar. Für wissenschaftliche Institutionen aus den von der OECD auf der „DAC-List of ODA-Recipients“ angeführten Ländern¹³ ist der Zugang zum kompletten Online-Verlagsprogramm kostenfrei. Die Open-Access- und Self-Archiving-Politik des ÖAW-Verlags befindet sich in laufender Revision und wird unter Berücksichtigung der technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen regelmäßig aktualisiert.

Der ÖAW-Verlag publiziert übrigens mit dem „Vienna Yearbook of Population Research“ eine der erfolgreichsten OA-Zeitschriften weltweit.¹⁴ Die Zeitschrift könnte mittelfristig als Modellfall für die Weiterentwicklung des gesamten Zeitschriften-Portfolios des ÖAW-Verlags dienen.

5. Ausblick

Auch wenn ihre Open-Access-Politik noch ausbaufähig ist (sie ist weder für die MitarbeiterInnen verpflichtend noch sind Mittel zur Unterstützung des Golden-Road-Modells vorgesehen), hat die ÖAW 2011 einen wichtigen Schritt gesetzt, um Open Access im größten außeruniversitären Forschungsträger und damit in Österreich voranzutreiben. In der ersten Leistungsvereinbarung, die zwischen dem Wissenschaftsministerium und der ÖAW für die Jahre 2012–2014 abgeschlossen wurde, findet die Förderung von Open Access auch ihren Widerhall. In den kommenden Jahren ist mit einer Fortsetzung der Ausweitung des Open-Access-Angebots der ÖAW und der damit verbundenen Aktivitäten zu rechnen.

Univ.-Doz. Mag. Dr. Michael Nentwich
Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
E-Mail: Michael.Nentwich@oeaw.ac.at

Mag. Herwig Stöger
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
E-Mail: Herwig.Stoeger@oeaw.ac.at

Dipl.-Ing. Vittorio Muth
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
E-Mail: Vittorio.Muth@oeaw.ac.at

- 1 Weltweit kostenfrei zugänglich sind derzeit die elektronische Ausgabe des „Österreichischen Biographischen Lexikons 1815–1950“, recherchierbare Kurzversionen und 1000 Fachartikel aus dem „Österreichischen Musiklexikon Online“, die Datenbank „Sternwarten in Österreich“, die „Österreichische Familiennamendatenbank“, 58 eBooks (wie z.B. „Cyberscience“ oder „Handbuch Strategische Umweltprüfung“), 63 elektronische Zeitschriftenausgaben, die Reihen „Man and Biosphere (MAB)“, „Global Change Programme“, „Working Papers zur Sozialanthropologie“, Veröffentlichungen zur Technikfolgenabschätzung, Veröffentlichungen der Kommission für Entwicklungsfragen sowie Abstracts, Inhaltsverzeichnisse und Leseproben von elektronischen Zeitschriften und eBooks, Volltexte von elektronischen Zeitschriften und eBooks ab dem elften Jahr nach Erscheinen (siehe auch die Tabelle weiter unten).
- 2 http://epub.oeaw.ac.at/oa/news/20111122_pressemeldung.pdf.
- 3 <http://roarmap.eprints.org>.
- 4 So haben etwa nur drei österreichische Institutionen die Berliner Erklärung unterzeichnet (von derzeit 388 Unterzeichnern, Stand 24.8.2012, siehe <http://oa.mpg.de/lang/de/berlin-prozess/signatoren>) und es finden sich nur einige wenige österreichische Open-Access-Repositorien in den einschlägigen Verzeichnissen (siehe Fussnoten 7f.); vgl. auch z.B. F. Reckling (FWF), 2012, Eine freie Wissenschaft braucht die freie Zirkulation ihrer Erkenntnisse, http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/oai/zur-aktuellen-entwicklung-von-open-access.html (Letzter Zugriff 21.8.2012).
- 5 <http://epub.oeaw.ac.at/oa>.

- 6 EPUB.OEAW ist sowohl im Register der institutionellen Repositorien ROAR (<http://roar.eprints.org/103>) als auch im Verzeichnis der Open-Access-Repositorien OpenDOAR (<http://www.opendoar.org/find.php?rID=386>) gelistet.
- 7 http://roar.eprints.org/cgi/roar_search/advanced?exp=1%7C1%7C-recordcount%2F-date%7Carchive%7C-%7C%7C%7Ceprint_status%3Aeprint_status%3AANY%3AEQ%3Aarchive&action_search=1&screen=ROAR%3A%3AFacetSearch&cache=1668005&search_offset=60 (Letzter Zugriff 23.8.2012).
- 8 http://repositories.webometrics.info/toprep_inst.asp?offset=400 (Letzter Zugriff 23.8.2012).
- 9 Konkret ist das Hyperwave Version 6.4.
- 10 http://epub.oeaw.ac.at/Vorname_Nachname, also z.B.: http://epub.oeaw.ac.at/Michael_Nentwich.
- 11 <http://verlag.oeaw.ac.at/content/Open-Access.html>.
- 12 <http://www.sherpa.ac.uk/romeo>.
- 13 Siehe <http://www.oecd.org/dataoecd/43/51/35832713.pdf>.
- 14 Rang 17 von fast 3.000 Zeitschriften im Bereich der Sozialwissenschaften in Scopus: http://www.scimagojr.com/journalrank.php?area=3300&category=0&country=all&year=2011&order=sjr&min=0&min_type=cd (Letzter Zugriff: 23.8.2012).